

gedruckt

Begrüßungsworte von Dr. Rudolf Steiner

in Penmaenmawr, England, am 18. August 1923, abends.

- - - - -

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Die überaus freundlichen, herzlichen Worte, welche Mr. Dunlop, Mr. Collison, gesprochen haben zur Begrüßung von Frau Dr. Steiner und mir selbst, veranlassen mich, einige Worte schon heute zu sprechen vor dem Beginn der morgen anfangenden Vorträge. Es hat mich ausserordentlich befriedigt, dass Mr. Dunlop im Verein mit seinen Helfern und Helferinnen diesen Sommerkursus über Anthroposophie hat veranlassen wollen, und ich hoffe, dass durch dasjenige, was den Inhalt dieses Sommerkurses bilden wird, die verehrten Zuhörer, die ich auch hier von mir aus auf das herzlichste begrüße, doch einige Befriedigung haben möchten.

Mit ganz besonderer Freude hat mich erfüllt die Wahl des Themas durch Mr. Dunlop, denn es wird mir dadurch die Möglichkeit geboten sein, dasjenige, was Anthroposophie gerade inbezug auf die Gegenwart und wohl auch die nächste Zukunft zu sagen hat, anzuknüpfen an die ältesten Weistümer und das älteste Geistesleben der Menschheit. Allerdings, in einer gewissen Beziehung ist es ja notwendig, -

und ich gestehe, ich verstehe darinnen aus dem Geiste und Sinn unserer Zeitcivilisation heraus das einladende Komitee ganz vollkommen - in einem gewissen Sinne ist es allerdings notwendig, dass wir schon, ich möchte sagen, bei der Hauptsache der Veranstaltung für einen anthroposophischen Kursus, für Anthroposophisches überhaupt, etwas aus der Rolle fallen. Denn in jenen ältesten Zeiten, an die man sich so gern erinnert, weil sie die ältesten Weistümer der Menschen über die geistige Heimat der Seelen enthüllten, zu diesen ältesten Veranstaltungen, in denen diese Weistümer ^(gepflegt wurden,) gepflogen wurden, da versammelten sich die Menschen zu Zeiten, die sie sich schwer abrangen von demjenigen, was sie sonst Tag für Tag im Jahreslauf beschäftigte. Es waren die Zeiten, die gewissermassen dem Universum, dem Kosmos abgesehen waren, und bei denen man nicht fragte: haben wir irgend welche weltlichen Angelegenheiten zu versäumen, wenn wir uns zu diesen Festivitäten des Jahres, die dem Kosmos abgelesen waren, zur Pflege der Wissenschaft, Kenntniss vom Geiste, um die Mysterien herum versammeln?

Wir können nicht so tun, denn z.B. im Winter haben wir alle, insofern wir uns in Sommerschulen vereinigen, eben etwas anderes zu tun. Wir können also diese alte Gepflogenheit nicht mehr einhalten. Und so müssen wir uns heute, da Anthroposophie ja wohl erst in der Zukunft die Zivilisation wieder ergreifen soll, dann vereinigen, wenn wir unsere Sommerferien haben, in der Zeit, wo wir gewissermassen nichts anderes zu tun haben. Wir müssen Sommerreisen machen und Festesreisen, müssen unsere Ferien dazu benützen, um Anthroposophie zu pflegen.

Nun, Mr. Dunlop hat ja schon erwähnt, was einem dabei alles passieren kann; aber selbst wenn es uns passiert wäre, dass wir den einen oder den anderen Koffer etwa verloren hätten auf der Reise, -

saenmawr, 18. August 1923
abends.

- 3 -

Anthroposophie wäre ja nicht darinnen gewesen, und wir hätten sie trotzdem ganz wohlbehalten hierherbringen können. Denn Anthroposophie soll ja eben gerade hinwegführen über dasjenige, was materiell im Raume und in der Zeit passieren kann. Anthroposophie wird gerade bei der Besprechung des von diesem Komitee gewählten Themas zunächst hinaufführen können in die ältesten Zeiten der Menschheitsentwicklung, in welcher Wissenschaft die Grundlage war für alles dasjenige, was Zivilisation, was Kultur in sich geschlossen hat.

Dasjenige, was der Mensch erkennen konnte auf seinem Weisheitswege, waren nicht tote Ideen, war der lebendige Geist selber, der dann einfließen konnte in das künstlerische Schaffen, der einfließen konnte in das religiöse Erleben, und der durch künstlerisches Schaffen, durch religiöses Erleben den Menschen hinaufführte in diejenigen Gebiete, wo er schauen kann jene Wesenheiten, die sonst nur unbestimmt, wenn auch deutlich, als die ethischen, als die moralischen Ideale sprechen.

Im Laufe der Menschheitsentwicklung hat sich dasjenige, was einstmals eine überwältigende Einheit bildete, Wissenschaft, Kunst, Religion, moralisch-soziales Leben, getrennt. Der eine Baum der menschlichen Gesamtentwicklung hat vier Aeste getrieben: Wissenschaft, Kunst, Religion, Sittlichkeit. Das war notwendig innerhalb der Menschheitsentwicklung, weil nur dadurch jeder einzelne dieser Zivilisationszweige sich zu der ihm nötigen und der Menschheit nötigen Stärke hat entwickeln können.

Aber wir stehen heute einmal in jenem wichtigen Zeitpunkt der menschlichen Entwicklung, in dem jene Einseitigkeiten, die sich herausgebildet haben dadurch, dass dasjenige, was einstmals die Totalität war und in vielen Zweigen sich entwickelt hat, wir stehen in jenem Zeitpunkt, in dem der Mensch diese Einseitigkeiten nicht mehr

mit demjenigen vereinigen kann, was sein Gesamtwesen innerlichst aus dem Seelischen, aus dem Geistigen, aus allen unterbewussten und auch unbewussten inneren Mächten heraus zur Erfüllung seines ganzen Menschums fordern muss. Wir stehen wirklich in einem wichtigen Zeitpunkte der Menschheitsentwicklung.

Jene Brüder, die eine Mutter haben, Wissenschaft, Kunst, Religion, Sittlichkeit, soziales Leben, sie verlangen, nachdem sie eine Weile in der Welt allein gewandert sind, wiederum zurückzukommen zu jenem Heim, wo die gemeinsame Mutter geschaut werden kann. Und wir können heute nicht mehr auf denselben Wegen zu dem Geisteslicht der Menschheit kommen, auf denen eine alte Menschheit dazu gekommen ist. Die Menschheit ist in einer lebendigen Entwicklung. Die heutige Menschheit ist eine andere als diejenige, die in den alten indischen, ägyptischen, chaldäischen, griechischen Mysterien dasjenige angestrebt hat, was einstmals die Mutter alles Wissens und Könnens der Menschheit nach dem Geistigen und dem Materiellen war. Wir müssen heute neue Wege gehen, weil wir eine neue Menschheit geworden sind.

Von diesen neuen Wegen, die der Gegenwart geziemen, die in die Zukunft hinein die Wege führen können, von diesen neuen Wegen zum Geiste hin möchte Anthroposophie sprechen, und sie wird vielleicht am besten auch dasjenige, was für die Gegenwart und für die nächste Zukunft gesagt werden soll, sagen können, wenn es gelingt, wenigstens skizzenhaft das Thema zu gestalten, das das verehrte Komitee für diesen Sommerkurs ausgewählt hat.

Und von besonderer Befriedigung wird es sein, dass wir werden einige Vorstellungen veranstalten können aus derjenigen Kunst heraus, die zwar noch in ihrem Anfange ist, die aber dennoch vielleicht gerade deshalb, weil sie in einem vollen Ringen nach ihrem

Wesen, nach ihrem eigenen Wesen ist, ~~an~~ am besten zeigt, wie wiederum aus dem Geiste heraus auch ein Künstlerisches heute noch geschaffen werden soll und auch geschaffen werden kann.

Es wird natürlich nur möglich sein, wenig von dem, was man gern bringen möchte, in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung steht, zu geben. Aber dennoch, wenn man das Herz erfüllt hat von der Empfindung der Notwendigkeit, Anthroposophie heute durch die Welt strömen zu lassen, so ist man, meine sehr verehrten Anwesenden, auch aus diesem Herzen heraus mit warmer Dankbarkeit erfüllt gegen diejenigen, welche die Möglichkeit geben, das, was Anthroposophie gerne für die Weiterentwicklung der Menschheitszivilisation erstreben möchte, das auf irgend einem Gebiete zum Ausdruck zu bringen.

Aus all diesen Gefühlen heraus dürfen Sie es mir glauben, dass ich aus tiefster Seele, aus warmem Herzen heraus Mr. Dunlop, Mrs. ^{et} Mary, allen Mitgliedern des Komitees, welche dazu beigetragen haben, dass diese Veranstaltung stattfinden kann, danke. Dieses ~~mir~~ Dankgefühl, das geht ja wahrhaftig auch aus dem Verständnisse desse hervor, was ein solches Komitee alles zu schaffen hat, bevor eine solche Veranstaltung beginnen kann.

Gerade so wenig, wie Sie in den nächsten Tagen, meine sehr verehrten Anwesenden, die Mühen sehen werden, von denen ich nur so nebenbei erwähnen möchte, die z.B. notwendig sind hinter den Kulissen für eine eurythhmische Vorstellung, gerade so wenig denkt man ja sehr häufig an alle die breiten, weiten Mühen, welche ein solches Komitee hat. Derjenige freilich, der, ich kann nicht sagen wiederholt, sondern wiederholt zum Quadrat in solchen Komitees war, der sieht, wenn er ankommt zu einer solchen Veranstaltung, in die blassen Gesichter der Komitee-Mitglieder, und er weiss dann genü-

gend zu würdigen, was alles vorangegangen ist, und welche Ängste, welche Sorglichkeiten auch noch unmittelbar vor der Veranstaltung und während der ganzen Veranstaltung durch die Seelen solcher Komitee-Mitglieder ziehen. Derjenige, der solche Dinge, ich möchte sagen, aus rechter Lebenserfahrung heraus zu beurteilen vermag, der also mit Sachkenntnis den Grad der Blässe der Komitee-Mitglieder zu taxieren versteht, der kann wirklich mit voller Wärme sein Dankesgefühl zum Ausdruck bringen. Das sei auch zum Ausdruck gebracht, sowohl im Namen von Frau Dr. Steiner, die so freundlich begrüßt worden ist, und von meiner Seite selbst.

Ich hoffe nur, dass wir durch dasjenige, was wir beitragen sollen zu den Veranstaltungen der nächsten Tage, Ihnen diese Tage so befriedigend machen können, als es in unseren Kräften liegt, und dass wir einen Teil wenigstens der Erwartungen erfüllen können, die Sie mitgebracht haben hierher zu dieser Veranstaltung. Denn auch das wissen wir, auch die Erwartungen verliert man nicht mit den Koffern, auch die bringt man in voller Schwere mit. Und es ist dann wiederum ausserordentlich schwierig, diese Erwartungen zu erfüllen.

Aber Anthroposophie als solche ist dann etwas, was eigentlich der gegenwärtigen Menschheit so tief in die Seele sprechen sollte, aus den Bedürfnissen der gegenwärtigen Zivilisation heraus, aus den Bedürfnissen, die ein jeder, das volle Menschentum Fühlender in sich trägt, dass auch dann, wenn mit schwachen Kräften verhältnismässig Schwaches nur geleistet werden kann, immerhin schon etwas wenigstens in den Absichten liegen kann, und diese Absichten brauchen wir. Wir sehen ja überall, wie die Menschheit mit demjenigen, was sie sich in den letzten drei bis vier Jahrhunderten an einer so gloriosen äusserlich materiellen Kultur begründet hat, wie sie mit dem nicht mehr auskommt. Dies ist einmal wie ein materieller Körper,

Steinweg, 18. August 1923
Abends.

- 7 -

der sich in aller materiellen Vollkommenheit über einen grossen Teil der Erde ausgebreitet hat, der aber, wie alles dasjenige, was leben soll, nach Seele und Geist verlangt. Und Anthroposophie wird ja schliesslich demjenigen, was in so glorioser Weise in der äusseren materiellen KulturZivilisation in der neueren Zeit als Körper entstanden ist, Seele und Geist verleihen. Wie sie bei allem, was sie tut, von diesem Geiste beseelt ist, so soll auch, wie ich hoffen darf, dieser Geist walten während der Tage dieser Sommerschule. Und ich selber möchte Sie heute aus diesem Geiste heraus auf das allerherzlichste in Frau Dr. Steiners und meinem Namen begrüessen.

- - - - -